

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 29

Artikel: Aus der Schule - für die Schule

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Schule — für die Schule.

(Eine Plauderei.)

„Wir stehen wieder an der Schwelle einer neuen Woche,” so fing ich heute Montag morgen meine erste Stunde, die Deutschstunde an. „Ein jeder Bauer, der sein Tagewerk beginnt, und ein jeder Handwerker, der des Morgens früh in seine Werkstatt tritt, und auch der Beamte, der sich zur gewohnten Stunde an seinem Schreibtische niederläßt, er muß sich und zwar bevor er zur Sense greift, oder zum Hammer oder zur Feder, bereits klar gemacht haben, was er denn eigentlich heute vollbringen will, und was bis abends vollbracht sein soll. Tut er das nicht, so wird es halt bald einmal heißen: „ja, der arbeitet nur so in den Tag hinein, darum kommt er nicht vom Fleck, darum geht's ihm nicht vorwärts in seinem Geschäft, darum sind seine Vorgesetzten nicht zufrieden mit ihm.“ „So — was will ich euch nun damit sagen,” fragte ich dann meine Schüler, die diesmal ganz Ohr waren, und einer von ihnen antwortete mir richtig, „auch wir sollen wissen, was wir zu tun haben, bevor wir an die Arbeit gehen.“ „Ganz richtig,” sagte ich, „und da ich eben daran zweifle, ob es euch wirklich klar sei, warum ihr denn eigentlich in die Schule kommt und was ihr da alles zu leisten habt, bis der Tag und die Woche zu Ende ist, deshalb wollen wir heute einmal, bevor wir ans Werk gehen, die Frage beantworten: Warum kommen wir zur Schule und was haben wir denn eigentlich zu leisten? — Allgemeines Erstaunen, verblüffte Gesichter — Kopfschütteln. — Nun gut, fahre ich weiter, wenn euch diese Frage so überflüssig erscheint, dann sage mir einmal — Hans, — wo zu bist du heute in die Schule gekommen? „Damit ich etwas lerne,” lautet die bündige Antwort, „Ja, das ist etwas,” entgegne ich, „aber da hält schon ein zweiter die Hand auf, „damit ich ein gutes Zeugnis erhalten und den Eltern Freude mache.“ „Auch etwas,” meine ich, „aber“ damit ich dann einen tüchtigen Beruf erlernen kann und ein tüchtiger Mann werde,” erwidert ein Dritter. — „Das ist schon besser,” entgegne ich ihm, „aber jetzt möchte ich doch auch wissen, was ihr denn da in der Schule alles lernen sollt, damit ihr dann wirklich einmal fähig seid, einen tüchtigen Beruf zu wählen und tüchtige Männer, tüchtige Frauen zu werden.“ „Ja,” meint da unter anderen einer, „wir müssen halt alle Fächer gründlich lernen, so wie es der Lehrer verlangt.“ „Gut, so erzähl’ ich euch einmal ein Geschichtchen,” fahr ich weiter. „Als ich noch so auf den Schulbänken saß, wie ihr, da kannte ich einen Mitschüler; der war in allen Fächern so ziemlich der erste; ja er blieb dem Lehrer nur selten einmal eine Antwort schuldig. Daneben aber hieß es gar oft, er sei ein kleines Spitzbübchen, und das Spitzbübchen wurde größer, und es machte seinen Lehrern manchen schweren Verdruß. Nichtdestoweniger trug es in seinen Schulfächern immer die ersten Noten nach Hause. Daneben aber stand in seinem Zeugnis noch eine andere, ihr kennt sie schon, und auf die konnte der Junge nicht besonders stolz sein. Schließlich wurde unser gute Kamerad dann gerade wegen dieser Note und trotz seines im übrigen sehr guten Zeugnisses aus der

Schulanstalt entlassen, und später hieß es, er sei nach Amerika gegangen. Da sieht ihr's also. — Es kann einer in der Schule seine Fächer ganz gut loshaben und trotzdem es nicht zu einem tüchtigen Berufe, zu einem tüchtigen Manne bringen. Ja, all' sein reiches Talent, sein schönes Wissen hindert ihn nicht, ein rechter Schlingel zu werden. Ja, was glaubt ihr denn, hat unserem Menschen noch gefehlt zu einem tüchtigen Berufe, zu einem tüchtigen Manne? — Meine Schüler brachten's richtig heraus. „Er hat wahrscheinlich dumme Streiche gespielt, auf die Mahnungen der Lehrer nichts gegeben usw.“ „Ja,“ ergänzte ich, „was ihm just einfiel, dem, glaubte er, folgen zu müssen, aber nur nicht dem, was Lehrer, Eltern und Geistliche von ihm verlangten. Wenn der Lehrer in der Schule sagte „jetzt sich zusammennehmen“, jetzt schon gerade das! recht anhaltend arbeiten! keinen Lärm, keine Störung verursachen weder mit den Schuhen noch mit der Zunge! Dann glaubte er immer, das geh' ihn nichts an, das sei gut für die andern, und so verlor er das Wichtigste, seine Selbstbeherrschung, und deshalb kam es so weit mit ihm.

Ich sehe schon aus euerer Haltung, ihr habt mich verstanden; ihr wisst jetzt ganz klar, warum ihr in die Schule geht, und darum können wir jetzt an die Arbeit gehen; wir werden nicht zielloos, nicht ins Blaue hinein arbeiten. Ihr werdet lernen, in jedem Fache vieles lernen; aber das Wichtigste, das wollen wir in keinem Fache vergessen — die Selbstbeherrschung. Ich weiß wohl und glaube es mir nur, ihr seid schwach, und trotz des guten Willens, den ihr jetzt zeigt, habt ihr euch bald wieder vergessen; aber dafür ist der Lehrer da, daß er Wache hält und mahnt. Ein Blick, eine Bewegung, eine Miene des Lehrers soll euch sofort wieder an diese wichtigste aller Künste, an die Kunst der Selbstbeherrschung erinnern. Was gilt's! ihr seid in kurzem ganz andere Kinder, Kinder nämlich, die dem, was aus ihnen werden soll, tüchtige, geachtete Männer, tüchtige, geachtete Frauen, um einen großen Schritt näher gekommen sind. Und erst das Glück, daß ihr so eurem Inneren, eurem Gewissen verschafft, das kann ich euch mit dem besten Willen nicht schildern, das werdet ihr dann aber um so sicherer fühlen heute mittags um 12 Uhr nach all' den kleinen Kämpfen, Ueberwindungen und Siegen. Drum jetzt an die Arbeit!“

Dass meine unverdorbenen Real-Schüler und -Schülerinnen jetzt förmlich strahlten von Tatendurst, erwähne ich nur noch, und daß dieser Montag einer der glücklichsten Tage gewesen für mich, sage ich nur nebenbei. Wer's nicht glaubt, probier's! —

— Avanti. —

Ein zweiter Band.*)

Hauptvorzüge dieses zweiten Bandes dürften sein: Politische und kriegerische Ereignisse sind in nebensächlichen Dingen ganz weggelassen, das Großzügige war

* Aus der Geschichte der Völker. 2. Band, Das Mittelalter. Von Max Förderreuther und Friedr. Würth. Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten. 64 Seiten. 6 M.